

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Heidi Oppliger, freikirchlich

15. November 2009

Die Persönlichkeit entfalten

Josua 1,1-9

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Im Sommer bekam ich eine neue Aufgabe. Damit habe ich das seltene Privileg, eine hobbymässige Lieblingstätigkeit als Hauptaufgabe zu erhalten: die Betreuung der Bibliothek. Vor ein paar Tagen sass ich vor einem riesigen Stapel Bücher, die sortiert und eingearbeitet werden sollen – nach Fachgebieten und Unterrichtsschwerpunkten. Ein ganzer Stoss Bücher lag da für das Fach „Leiterschaft im christlichen Bereich“. Manche Titel tönnten recht spannend: die Kunst, Menschen anzuleiten – leiten für die Zukunft – 1001 Motivationstipps – die 21 wichtigsten Qualitäten für erfolgreiche Leiterschaft.

Während dem Beschriften gingen meine Gedanken spazieren: Gut und erfolgreich sein – wer möchte das nicht? – aber wie? Wie kann ich in meinem Bereich der Bibliothek unsere Studierenden motivieren, etwas für die Zukunft erreichen und gleichzeitig erfolgreich sein? Vielleicht, indem ich die 1001 Ratschläge und 21 Führungsprinzipien anwende – und schon klappt es: ich werde einfach unwiderstehlich gut in meinem Beruf? Ich konnte es mir nicht verkneifen, ein wenig in diesen neuen Büchern zu schmökern – vielleicht entdecke ich dabei ja, dass etwa Prinzip 17, Tipp 54 und Ratschlag 889 mir endlich das gewisse Etwas liefern, um erfolgreich zu sein... Schnell merkte ich, dass es bei diesen Büchern weniger um Techniken und Strategien geht, als um Charakter und Sein. Was wir sind, wird früher oder später durch alle Techniken und Strategien hindurch scheinen. Je nachdem unterstützt und fördert es dann diese Strategien – oder das Durchscheinende entlarvt, dass es sich nur um übergestülpte Techniken und Strategien handelte.

Meine Gedanken gingen noch weiter. Ich fragte mich: Wie werden wir, wie werde ich zu einer Persönlichkeit, die einen nachhaltigen Eindruck in dieser Welt hinterlässt? Genügt es, 1001 Tipps zu befolgen? – spätestens nach einem halben Dutzend könnte ich mich mehr an alles erinnern. – Und die 21 Qualitäten und Strategien wüsste ich sicher nicht lückenlos aufzuzählen... Da half mir ein anderes Buch in einer anderen Rubrik weiter. Der Titel: Josua. Nichts Auffälliges. Auch nichts Aussergewöhnliches – es ist ganz natürlich, dass unsere Bibliothek einen Kommentar über das biblische Buch Josua anschafft. Erst auf den zweiten Blick entdeckte ich das Kleingedruckte. Da heisst der Untertitel: „In der Wüste gereift“. Und noch kleiner gedruckt die Definition dieses Untertitels: „Auf welchen Wegen Gott unsere Persönlichkeit entfaltet.“

Jetzt war meine Neugier vollends geweckt. Nach Feierabend holte ich dieses Buch – und machte mich damit gewissermassen für eine kurze Wüstenwanderung auf. Heute Morgen möchte ich Sie dabei ein Stück weit mitnehmen:

1. Josuas Herkunft und Zeit.

Josua lebte vor ungefähr 3500 Jahren. Er gehörte zu einem Volk, das 400 Jahre in der Fremde unterdrückt worden war. Doch eines Tages schlug die Stunde der Befreiung: Auf Gottes Geheiss führte Mose das Volk Gottes aus Ägypten. Der junge Josua wurde schon bald der Mitarbeiter dieses grossen Mannes.

Das Parkett ihrer politischen Bühne war der Sand der Wüste zwischen Ägypten und Israel. Sie waren unterwegs in der Gluthitze des Tages und der Kälte der Nacht. In Gefahr durch wilde Tiere, litten Hunger und Durst, waren bedroht durch Feinde von aussen und Nörgeleien und Motzereien von Innen. 40 Jahre dauert diese Wanderung durch die Wüste. 40 Jahre ist Josua der Zudiener des grossen Befreiers Mose. Ob das wohl ein Traumjob gewesen war – täglich mit einem der grössten Männer aller Zeiten zu leben und zu arbeiten? Ich kann mir vorstellen, dass viele Josua um dieses Privileg beneideten. Aber dieser Traumjob beinhaltete wenige Gelegenheiten für Eigeninitiativen. Josua stand im Schatten eines Grösseren, eines, der am liebsten die Dinge selber in der Hand behielt und selber machte. Es steht so nicht in der Bibel, aber wer die Menschen kennt, kann sich gut vorstellen, dass es da auch Neider gegeben hat. Solche, die etwa sagen mochten: Aber Josua, du vergeudest dein Potenzial. Immer nur Zudiener sein, du solltest selber an die Spitze. Du kannst das alles doch besser als Mose. Und dergleichen mehr.

Wenn es solche Worte gab, fanden sie keinen Raum bei Josua. Er hatte Wichtigeres zu tun, als mit Zeltnachbarn den neuesten Wüstenklatsch zu verhandeln. In 2. Mose 33,11 heisst es: „sein Diener Josua, (der Sohn Nuns), der junge Mann, wich nicht aus dem Inneren des Zeltes.“ Dieses Zelt war der Begegnungsort von Gott mit seinem Volk.

Mochten andere dem Josua von einem Schattendasein sprechen, sein Tipp und sein Prinzip war, ganz für Gott da zu sein und ihm zu dienen – sei es im Zelt Gottes bei den geistlichen Dingen oder im Zelt des Mose bei den alltäglichen Verrichtungen.

Es ging Josua nicht darum, selber eine Position zu ergattern, oder sich vorzudrängeln oder das Volk zu beeindrucken. Um von Gott gebraucht zu werden braucht es keine tausend Tipps und zwanzig oder wieviel Prinzipien – Es braucht eine intakte Beziehung zu Gott – und dann kann Gott Grosses durch uns tun.

Ob Josua daran dachte, dass sein Name Programm war? Von Haus aus hiess er Hosea, was so viel wie Heil, oder Rettung, bedeutet. Sein Chef, Mose, hatte seinen Namen in Josua geändert, was bedeutet: der Herr ist Hilfe/der Herr ist Rettung. Damit ist von Anfang an klar und deutlich gesagt: wirkliche Hilfe, wirkliche Rettung, kann nur von Gott her kommen. Josua – wo immer sein Name ertönte war gleichzeitig gesagt: Gott hilft, Gott rettet.

Alle menschlichen Strategien, die militärischen, politischen und geistlichen Fähigkeiten des Josua, gewannen ihren Wert erst dadurch, dass er sein eigenes Leben auf Gott ausrichtete. Dann erst konnte er das Volk überhaupt leiten. Wenn Gott als Gestalter unseres Lebens mit beteiligt sein darf, dann geht es vorwärts. Dann geht es auch weiter, wenn wir mal festgefahren sind.

Josua – ein brillanter Leiter? In vielen Dingen gewiss. Aber er war kein Superman, erhaben über alle menschlichen Schwächen. Es scheint, dass er eher zu den ängstlichen Naturen gehörte – Mose, das Volk und ganz besonders Gott selber sprachen ihm immer wieder Mut zu – ein Beispiel:

Und es geschah nach dem Tod Moses, des Knechtes des Herrn, da sprach der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener Moses, folgendermaßen: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf, ziehe über den Jordan dort, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen gebe, den Kindern Israels! Jeden Ort, auf den eure Fußsohlen treten, habe ich euch gegeben, wie ich es Mose verheissen habe. Von der Wüste und dem Libanon dort bis zum großen Strom Euphrat, das ganze Land der Hetiter, und bis zu dem großen Meer, wo die Sonne untergeht, soll euer Gebiet reichen. Niemand soll vor dir bestehen dein Leben lang! Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir

sein; ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen. Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, von dem ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich es ihnen gebe. Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, daß du nach dem ganzen Gesetz handelst, das dir mein Knecht Mose befohlen hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du weise handelst überall, wo du hingehst! Laß dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln! Habe ich dir nicht geboten, daß du stark und mutig sein sollst? Sei unerschrocken und sei nicht verzagt; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir überall, wo du hingehst!

„Mose ist nicht mehr“ – das Schattendasein des Vize ist vorbei. Ganz klar kommt die Beauftragung: „mache dich nun auf.“

Zwischen den Zeilen spüre ich heraus, wie Josua in diesen Momenten doch seine eigenen Fragen hatte – wie soll das gehen, wer bin ich denn, ist das nicht eine Schuhnummer zu gross (oder gar zwei oder drei).

Und Gott geht auf seinen Diener ein. Gott geht es nicht darum, einen Superman zu beauftragen, sondern einen Menschen unter Menschen. Wie eben gehört, zeigt Gott, dass von seiner Seite her schon alles vorbereitet ist: „ich habe es gegeben“. Und zu dieser Verheissung kommt die Beglaubigung: „wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein“. 40 Jahre lang hatte Josua hautnah miterlebt, wie Gott mit Mose gewesen war. Und so, genau so, will Gott mit Josua sein. Die Umstände mögen anders sein, der Auftrag unterschiedlich – aber Gott verändert sich nicht. Seine Treue bleibt – damals wie heute. Zur Beglaubigung kommt die Ermutigung hinzu: „Sei stark“. So etwas hören Menschen, die sich nicht selber für stark und gross halten, sondern die um ihre Schwäche, ihre Versuchlichkeit, und auch ihre Fehlbarkeit wissen.

Hilfestellung gibt es auch: Josua hat eine Bibel, das „Gesetzbuch“, wie es hier im Text heisst. Da kann er nachlesen, was er zu wissen braucht, da wird Gott zu ihm sprechen und ihm Wegleitung geben. Nur genügt es nicht, wenn Josua seine Bibel irgendwo im Bücherschrank aufbewahrt. Sie soll sein ständiger Begleiter, sein Handbuch sein: Tag und Nacht. Und wie um die Beauftragung und Beglaubigung mit Unterschrift und Stempel zu zertifizieren, fügt Gott die Worte bei: „Sei unverzagt...“.

Das brauchte es auch. Josua war verantwortlich für ein Volk von ca. 2 Millionen Menschen, dazu das Vieh und die ganze Fahrhabe. Kommt noch dazu, dass sich jetzt das Leben dieses Volkes radikal verändern wird: Diese Nomaden, gewöhnt ans Umherziehen in der Wüste, sollen sesshaft werden, Häuser und Dörfer bauen, Landwirtschaft betreiben. Und alles beginnt mit einer praktisch unmöglichen Aufgabe: sie müssen einen reissenden Fluss durchqueren und danach befestigte Städte erobern und sich gegen mächtige Armeen durchsetzen...

Was hatte Gott dem Josua gesagt: „Wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein“ – zu Moses Zeiten hat Gott Fluten des Meeres trocken gelegt um das Volk zu befreien. Hier wird Gott den Fluss trocken legen um das Volk sicher ins verheissene Land zu bringen. Mose brachte dem Volk Gottes Gebote, Josua leitete das Volk an, diese Gebote anzunehmen und auszuleben.

Josua war ein Mensch von Gott gebraucht. Seine Geschichte zeigt uns, dass Gott nicht Übermenschen sucht, um seinen Plan auszuführen. Gott sucht Menschen, die bereit sind, sich gebrauchen lassen, Menschen, die in ihrer Versuchlichkeit und ihrem Zerbrochensein die Hand nach Gott ausstrecken und von ihm Hilfe und Rettung erfahren, Menschen, die ihre Fähigkeiten und ihre Begabungen in die Hand Gottes geben und nicht von sich selber, sondern von Gott Grosses erwarten. Josua erlebt viele Siege, aber auch Enttäuschungen und Niederlagen. Durch alles hindurch scheint aber sein Lebensmotto, das am Ende seines Buches ausformuliert ist: Jos 24,15 – „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!“

Heidi Oppliger
Postfach 410, 4012 Basel
heidi.oppliger@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)